

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Onkel Wiggily und das sommersprossige Mädchen

Onkel Wiggily hüpfte eines Sommertages durch den Wald, als er anhielt, um aus einer Kanne einer Kanzelblume zu trinken, die die Regenwolken gefüllt hatten, hörte der Hasenmann ein Mädchen sagen:

"Oh, ich wünschte, ich könnte sie loswerden! Ich wünschte, ich könnte sie mit Schmirgelpapier oder so abschrubben! Ich habe es mit Zitronensaft und Essig versucht, aber sie gehen nicht weg!"

Onkel Wiggily hielt inne und rieb das Ende seiner rosa, funkelnden Nase mit dem Rand seines hohen Seidenhutes.

"Das ist sehr seltsam", sagte der Hasenonkel zu sich selbst. "Ich frage mich, was sie wohl mit Zitronensaft entfernen wollte? Sie scheint sehr unglücklich zu sein, dieses kleine Mädchen."

Der Hasenonkel spähte durch die Bäume und sah ein etwa zehn oder zwölf Jahre altes Mädchen auf einem grünen, bemoosten Baumstumpf sitzen. Sie hielt einen Spiegel in der Hand, und als sie ihr Spiegelbild betrachtete, sagte sie immer wieder:

"Wie kann ich sie loswerden? Wie kann ich sie verschwinden lassen, damit ich schön bin? Oh, wie ich sie hasse!"

"Was in aller Welt ist denn los?", dachte Onkel Wiggily bei sich. Denn, wie ich euch schon erzählt habe, konnte der Hasenmann nun die Gespräche von Mädchen und Jungen hören und verstehen, obwohl er selbst diese Sprache nicht sprechen konnte.

Er hüpfte ein wenig näher an das unglückliche Mädchen auf dem grünen, bemoosten Baumstumpf heran, aber der Hase trat so leise auf den Blätterteppich des Waldes, dass er kaum ein Geräusch machte, und das Mädchen mit dem Spiegel hörte ihn nicht.

"Ich frage mich, ob sie verschwinden würden, wenn ich einen kleinen Vers aufsagen würde, wie ich ihn in Märchenbüchern gelesen habe?", murmelte das Mädchen. "Ich habe schon alles andere versucht. Ich werde es tun – ich werde einen magischen Vers aufsagen! Aber ich muss mir selbst einen ausdenken, denn ich habe noch nie von der Art gelesen, die ich will, in einem Buch."

Sie schien einen Moment lang tief nachzudenken und schloss dann die Augen, blickte zur Sonne auf, die durch die Bäume des Waldes schien, und sagte diesen kleinen Vers auf:

"Sonne, Sonne, die sie gebracht hat, Lass sie verschwinden. Dann bin ich wie andere Mädchen, Glücklich den ganzen Tag!"

"Das ist wie ein Rätsel", flüsterte Onkel Wiggily zu sich selbst, während er hinter einem Busch in der Nähe des Baumstumpfes versteckt blieb. "Was soll die Sonne denn zum Verschwinden bringen? Es kann kein Regen oder Sturmwolken sein, denn der Himmel ist blau wie ein Babyauge. Ich frage mich, was es ist?"

Als das Mädchen den Spiegel wieder aufnahm und hineinsah, sah Onkel Wiggily die Reflexion ihres Gesichts.

Es war mit lieben, kleinen braunen Sommersprossen bedeckt!

"Ho! Ho!", säuselte Onkel Wiggily leise vor sich hin.

"Jetzt verstehe ich. Dieses Mädchen ist unglücklich, weil sie Sommersprossen hat. Sie glaubt, sie sehe damit nicht hübsch aus! Wenn sie nur wüsste, dass diese Sommersprossen zeigen, wie stark und gesund sie ist. Sie zeigen, dass sie an der frischen Luft und im Sonnenschein gespielt hat und dass sie lange, lange Zeit glücklich leben wird. Sommersprossen! Sie sollte froh sein, dass sie sie hat, anstatt traurig!"

Aber das Mädchen auf dem Baumstumpf hielt die Augen geschlossen, umklammerte den Spiegel in ihrer Hand und hielt ihr Gesicht in die Sonne, während sie einen weiteren Vers von dem rezitierte, was sie für einen mystischen Zauber hielt.

Das sagte sie:

"Sommersprossen, Sommersprossen, geht weg! Kommt keinen anderen Tag zurück. Macht mein Gesicht schön anzusehen, Dann werde ich so glücklich sein!"

Langsam, während Onkel Wiggily zusah, versteckt hinter dem Busch, öffnete das Mädchen die Augen und hielt den Spiegel hoch. Über ihre Schulter konnte der Hasenmann immer noch die Sommersprossen im Glas sehen; die lieben, braunen, ehrlichen, gesunden Sommersprossen. Aber als das Mädchen sie sah, ließ sie den Spiegel fallen, versteckte ihr Gesicht in ihren Händen und weinte:

"Oh, sie sind nicht weggegangen! Sie sind nicht weggegangen! Jetzt kann ich niemals schön sein!"

Onkel Wiggily ließ seine rosa Nase nachdenklich funkeln.

"Das ist zu schade!", sagte der Hasenmann. "Ich frage mich, wie ich diesem Mädchen helfen kann?" Denn seit er dem Zahnschmerzjungen geholfen hatte, indem er Doktor Opossum vortäuschen ließ, einen schmerzenden Zahn zu ziehen, wollte der Hasenmann auch anderen Kindern, die ihn liebten, einen Gefallen tun.

"Ich möchte dieses Mädchen glücklich machen, selbst mit ihren Sommersprossen", sagte der Hase. "Ich werde durch den Wald hüpfen, und vielleicht treffe ich einige meiner tierischen Freunde, die mir einen Weg zeigen können."

Der Hasenmann sah das Mädchen freundlich an. Sie schluchzte und sah oder hörte ihn nicht, als sie immer wieder murmelte:

"Ich mag keine Sommersprossen! Ich hasse sie!"

Weg durch den Wald hüpfte Onkel Wiggily. Er war noch nicht sehr weit gekommen, als er einen Vogel ein wunderschönes Lied singen hörte. Oh, so fröhlich und glücklich war dieses Lied!

"Guten Morgen, Herr Vogel!", grüßte Onkel Wiggily, denn ihr wisst ja, dass es der Vaternvogel ist, der das schönste Lied singt. Die Muttervogel ist so beschäftigt, nehme ich an, dass sie wenig Zeit zum Singen hat. "Sie sind sehr glücklich heute Morgen", sagte der Hase zum Vogel.

"Ja, Onkel Wiggily, ich bin sehr glücklich", antwortete Herr Vogel, "und meine Frau auch. Sie ist da oben auf

dem Nest, aber sie hat mir gesagt, ich solle hierher kommen und ein fröhliches Lied singen."

"Warum?", fragte der Hase.

"Weil wir kleine Vögel bekommen werden", war die Antwort. "Es liegen Eier in unserem Nest, und mein Weibchen sitzt darauf, um sie warm zu halten. Bald werden einige kleine Vögel herauskommen, und ich werde ein noch glücklicheres Lied singen."

"Das ist schön", sagte Onkel Wiggily und dachte an das unglückliche sommersprossige Mädchen auf dem Baumstumpf. "Darf ich die Eier in Ihrem Nest sehen?"

"Natürlich", antwortete der Vatersänger. "Unser Nest befindet sich in einem niedrigen Busch, ist aber gut versteckt. Hier, ich zeige es Ihnen. Frau Vogel wird nichts dagegen haben, wenn Sie hineinschauen."

Der Vaternvogel flatterte zum Nest, und Frau Vogel hob ihr flauschiges Gefieder, um Onkel Wiggily einige wunderschöne blaue Eier zu zeigen.

"Warum - warum, sie sind ja sommersprossig!", rief der Hasenmann aus. "Sind Sie Vögel nicht traurig, weil Sie sommersprossige Eier haben? Warum, Ihre kleinen Vögel werden auch sommersprossig sein! Und wenn es Mädchenvögel sind, werden sie weinen!"

"Warum?", fragte Herr Vogel überrascht. "Warum werden unsere Mädchenvögelchen weinen?"

"Weil sie sommersprossig sind", antwortete der Hase.

"Ich habe gerade ein Mädchen im Wald gesehen, das weint, weil sie sommersprossig ist!"

"Unsinn!", zwitscherte Frau Vogel. "Erstens sind das keine Sommersprossen auf meinen Eiern, obwohl sie so aussehen. Meine Eier sind gefleckt oder gesprenkelt,

und sie wären nicht halb so hübsch, wenn sie nicht so gefärbt wären. Außerdem sind sie durch ihre Flecken nicht so leicht im Nest zu sehen. Und wenn ich wegfliege, um Futter zu holen, können böse Schlangen oder Katzen meine Eier nicht so leicht sehen, um sie zu fressen. Ich liebe meine sommersprossigen Eier, wie Sie sie nennen, einfach!", lachte Frau Vogel.

"Nun, sie sind hübsch", räumte Onkel Wiggily ein. "Aber werden Ihre kleinen Vögel auch gesprenkelt sein?"

"Ganz und gar nicht", sang Herr Vogel. "Sagen Sie mal, Onkel Wiggily!", pfiff er, "wenn wir dieses Mädchen hierher bekommen könnten, damit sie unsere gefleckten Eier sehen kann und weiß, wie schön sie sind, selbst wenn sie das sind, was sie 'sommersprossig' nennen würde; würde sie das nicht glücklicher machen?"

"Vielleicht", sagte der Hase. "Daran habe ich noch nie gedacht. Ich werde es versuchen! Haben Sie keine Angst, sie Ihre Eier sehen zu lassen?", fragte er.

"Nein", antwortete die Mutter der gesprenkelten Eier.

"Bringen Sie das unglückliche Mädchen hierher, und Herr Vogel und ich werden uns in den Büschen verstecken, während sie in unser Nest späht."

"Das werde ich!", sagte Onkel Wiggily.

Weg hüpfte er durch den Wald und kam bald an die Stelle, wo das sommersprossige Mädchen immer noch auf dem Baumstumpf schluchzte.

"Wie kann ich sie dazu bringen, mir durch den Wald zu folgen, um das Nest zu sehen, wenn ich nicht mit ihr reden kann?", flüsterte Onkel Wiggily.

Dann dachte er sich einen Plan aus.

"Ich werde ihr ein kleines Stück Baumrinde zuwerfen", kicherte der Hase. "Das wird sie dazu bringen, aufzusehen, und wenn sie mich sieht, hüpfte ich ein Stückchen weiter. Sie wird folgen, weil sie glaubt, sie könne mich fangen. Aber ich werde vor ihr hergehen und sie so in den Wald führen. Ich möchte sie glücklich machen!"

Der Hase warf ein Stück Rinde und traf das Mädchen am Kopf. Sie sah sich um und sah dann Onkel Wiggily, der so herausgeputzt war, wie er mit seinem hohen Seidenhut und seiner rot-weiß-blau gestreiften Rheumakrücke war.

"Oh, was für ein komischer Hase!", rief das Mädchen aus, lächelte durch ihre Tränen und vergaß zumindest für eine Weile ihre Sommersprossen. "Ich frage mich, ob ich dich fangen kann?", sagte sie.

"Nun, nicht, wenn ich es zulasse", flüsterte Onkel Wiggily zu sich selbst, denn er wusste, was das Mädchen gesagt hatte. "Aber ich lasse dich glauben, dass du es kannst", kicherte der Hase vor sich hin. Er hüpfte ein wenig weiter, und das Mädchen folgte. Aber gerade als sie dachte, sie würde ihre Hände auf den Hasen legen, sprang Onkel Wiggily davon, und sie verfehlte ihn. Aber sie folgte ihm trotzdem, und bald hatte Onkel Wiggily sie zu den Büschen geführt, wo die Vögel ihr Nest gebaut hatten.

Herr und Frau Vogel beobachteten, und als sie Onkel Wiggily und das sommersprossige Mädchen sahen, begann Herr Vogel zu singen. Er sang von blauem Himmel, von kräuselndem Wasser, von Sonnenschein und süßen Brisen, die nach Apfelblüten dufteten.

"Oh, was für ein schönes Lied!", murmelte das sommersprossige Mädchen. "Hier müssen einige Vögel leben. Ich frage mich, ob ich ihr Nest und ihre Eier sehen könnte? Ich würde sie um nichts in der Welt verletzen!", sagte sie leise.

Onkel Wiggily zog sich außer Sicht zurück. Das Mädchen suchte nach den singenden Vögeln, und gerade als der Wind einige Blätter zur Seite wehte, sah sie das Nest. Aber sie sah mehr als nur das Nest, denn sie sah die Eier, aus denen kleine Vögel schlüpfen sollten. Und mehr noch; das Mädchen sah, dass die Eier gefleckt oder gesprenkelt waren – sommersprossig wie sie selbst!

"Oh! Oh!", murmelte das Mädchen und faltete die Hände, als sie auf die gesprenkelten Eier im Nest herabsah. "Sie haben braune Flecken, genau wie mein Gesicht. Es sind sommersprossige Eier – aber oh, wie hübsch sie sind! Ich wusste nie, dass etwas sommersprossiges schön sein kann! Ich wusste es nie! Oh, wie wunderbar!"

Während sie so dastand und die Eier betrachtete, sang Herr Vogel noch einmal, ein süßeres Lied als zuvor, und der Wind wehte sanft auf das sommersprossige Gesicht des unglücklichen Mädchens – nein, nicht unglücklich jetzt, denn sie lächelte, und es waren keine Tränen mehr in ihren Augen.



"Oh, wie froh bin ich, dass der komische Hase mich zum Nest der sommersprossigen Eier geführt hat!", sagte das Mädchen. "Ich frage mich, wo er ist?"

Sie sah sich um, aber Onkel Wiggily war weggehüpft. Er hatte alles getan, was von ihm verlangt wurde.

Die Muttervogel flatterte sanft in ihr Nest und bedeckte die wunderschönen gesprenkelten Eier mit ihren weichen Federn. Sie hatte keine Angst vor dem Mädchen. Das Mädchen streckte ihre Hand aus und streichelte schüchtern die Muttervogel. Dann berührte sie sanft ihre eigenen sommersprossigen Wangen.

"Ich werde mich nie mehr darum kümmern", flüsterte sie. "Ich wusste nicht, dass Sommersprossen so hübsch sein können. Ich bin froh, dass ich sie bekommen habe!"

Das sommersprossige Mädchen ging weg und ließ die Muttervogel im Nest zurück, während der Vater der gesprenkelten Eier, aus denen bald kleine Vögel werden sollten, sein Lied der Freude sang. Das sommersprossige Mädchen mit einem fröhlichen Lächeln im Gesicht ging zurück zum Baumstumpf und warf, ohne in den Spiegel zu schauen, das Stück Spiegelglas in eine tiefe Quelle.

"Ich brauche dich nicht mehr", sagte sie, als das Glas durch die Luft segelte. "Ich weiß jetzt, dass Sommersprossen schön sein können!"